

Gesichtspunkt Nachhaltigkeit

Zum Leserbrief über die Musikschule von Melanie und Martin Burghoff (WGA-Freitagausgabe)

Den vollkommen zutreffenden Ausführungen lässt sich noch ein gewichtiges Argument hinzufügen: Alle zusätzlichen Angebote – sei es im schulischen, sportlichen oder auch musischen Bereich – tragen positiv zur Erziehung und Sozialisierung der Kinder und Jugendlichen bei.

Die Kinder und Jugendlichen werden in verschiedenen Bereichen ausgebildet und es wird ih-

nen in weiten Teilen der Freizeit ein sinnvoller Lebensinhalt gegeben. Einfach formuliert:

In Zeiten, wo diese Angebote durch die Kinder und Jugendlichen wahrgenommen werden, treiben sie sich nicht sinnlos herum oder kommen auf der Straße auf falsche Gedanken oder gar auf die schiefe Bahn.

Das und mögliche Folgekosten für die Therapie solcher aus der Bahn geworfenen Kinder und Jugendlichen aus dem Jugendetat sollten gegen mögliche schnelle Einsparungen gerechnet werden. Was bringt es, wenn Angebote gestrichen, gekürzt oder so teuer zu

bezahlen sind, dass Eltern sie sich nicht mehr leisten können? Die Diskussion gerade in diesem Bereich muss auch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit geführt werden.

Henning Rehse, WNK-Fraktion

An dieser Stelle veröffentlichte Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir über Leserbriefe keine Korrespondenz führen. Schreiben Sie Ihre Leserbriefe an die WGA-Redaktion, Kölner Str. 17, oder mailen Sie sie als Anhang an wga@rga-online.de

LESER-FORUM

Schluss mit der Ampel-Schikane

Zum Thema Fußgängerampeln Eich / Brückenweg (WGA vom 11. November)

Die Behauptung des Behindertenbeirats, die Fußgängerampeln

an Eich und Brückenweg seien „womöglich nicht für Autofahrer am besten, aber stattdessen für Fußgänger und Menschen mit Behinderung“, ist schlicht falsch. Das gebetsmühlenartig vorgetragene Sicherheitsargument bricht in sich zusammen, wenn man

sich mal einen wirklich extrem Gehbehinderten vorstellt, der zu langsam ist, um die Straße während einer Rotphase für die Autofahrer zu überqueren.

Was etwa bei Nacht und Nebel passieren könnte, wenn ein herannahender Autofahrer in sorglosem Vertrauen auf das Ampelgrün ungebremst auf den Lahmen zubrettert, wagt man sich nicht auszumalen.

Durch einen Zebrastreifen – ggf. noch ergänzt durch ein gelbes Blinklicht – wäre in diesem Falle dem Sicherheitsbedürfnis weit-

aus effektiver Genüge getan. An extrem belebten Stellen – z.B. den Kölner Ringen – können Fußgängerampeln sinnvoll sein, dienen hier aber nicht nur dem Schutz der Fußgänger sondern weit mehr noch dem Schutz der Autofahrer vor einem nicht abreißen Passantenstrom, der einen Zebrastreifen dauerhaft blockieren und damit den Ver-

kehr lahmlegen könnte. Letzteres ist jedoch in Wermelskirchen nicht zu befürchten und deshalb werden die Ampeln hier von vielen als sinnlos und schickanos empfunden – und zwar weniger für die Autofahrer (die sind an rote Ampeln gewöhnt) als für die Fußgänger, die gezwungen werden, sich am Anblick des roten Ampelmännchen zu erquicken, obwohl sie oft in dieser Zeit die Straße mehrfach hätten problemlos überqueren können.

Bernd Allendorf, Hilfringhauser Str. 75

An dieser Stelle veröffentlichte Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir über Leserbriefe keine Korrespondenz führen.

Schreiben Sie Ihre Leserbriefe an die WGA-Redaktion, Kölner Str. 17, oder mailen Sie sie als Anhang an wga@rga-online.de

SAMSTAG 5. NOVEMBER 2011

KOMPAKT

Musikschul-Angebote wirken positiv auf junge Menschen

WERMELSKIRCHEN (BM) Als vollkommen zutreffend bezeichnet WNKUWG-Fraktionsvorsitzender Henning Rehse jetzt die im Leserbrief der Eltern Burghoff vorgebrachten Argumente, bei der Musikschule nicht den Rotstift im Rahmen der „Giffliste“ anzusetzen. „Alle zusätzlichen Angebote, sei es im schulischen, sportlichen oder auch musischen Bereich, tragen positiv zur Erziehung und Sozialisierung der Kinder und Jugendlichen bei“, so der Kommunalpolitiker. Die Kinder würden in verschiedenen Bereichen ausgebildet, es werde ihnen in weiten Teilen der Freizeit ein sinnvoller Lebensinhalt gegeben. Wo sie solche Angebote wahrnehmen würden, „treiben sie sich nicht sinnlos herum oder kommen auf der Straße auf falsche Gedanken“, schreibt Rehse in einer Stellungnahme. Denn „Folgekosten“ solcher aus der Bahn geworfenen Kinder und Jugendlichen müssten aus dem Jugendetat bezahlt und gegen mögliche schnelle Einsparungen gegengerechnet werden.

WNKUWG will Aussetzung der Dichtheitsprüfung

WERMELSKIRCHEN (tei.) Nachdem zu erwarten ist, dass der NRW-Landtag die Gesetzgebung zur Dichtheitsprüfung ändern wird, beantragt jetzt die WNKUWG, die städtischen Beschlüsse dazu auszusetzen. Die Bürger sollten angesichts der Debatte im Landtag nicht weiter belastet werden.

WiW soll Konzept für Markt forcieren

Die WNK-UWG-Fraktion regt an, dass Wir in Wermelskirchen Marketing bis zur Fertigstellung des Markts ein Konzept für die künftige Nutzung der „unteren Innenstadt“ formuliert, welches den Bereich zwischen Kirche und Weihnachtsbaum begreift und möglichst eine Alternative zum „Torso eines Wochenmarkts“ darstellt. s.n.

SERVICE

Schwerlastverkehr aus Kenkhausen verbannen

WERMELSKIRCHEN (tei.) Die Sperrung der Kenkhauser Straße (K 19) für den Schwerlastverkehr regt jetzt der Fraktionsvorsitzende der WNKUWG im Stadtrat, Henning Rehse, an. Anlass ist die massive Klage von Bürgern, dass der Schwerlastverkehr auf dieser Straße, die fast ausschließlich durch ein Wohngebiet verlaufe, kontinuierlich zunehmen. Als Hauptgrund nennt Rehse: Die K 19 sei die kürzeste Verbindung zwischen Dellmannstraße und K 3 in und aus Richtung Remscheid. Deshalb werde diese Strecke bevorzugt in Navigationssystemen vorgeschlagen. Auch die Firma Ortlinghaus werde von Lastwagen angesteuert. Rehse schlägt vor, die K19 zwischen Einmündung B51 und der südlichen Werkeinfahrt Ortlinghaus für den Fahrzeuge größer als 7,5 Tonnen außer für Anlieger und Linienverkehr zu sperren.



Für MS-Kranke und ihre Angehörigen ist der Kontaktkreis seit 20 Jahren eine Hilfe, um den Alltag mit der Krankheit besser zu bewältigen. Sprecher Erhard Mayland (rechts) begrüßte unter den Gästen auch den stellvertretenden Bürgermeister Dirk Wartmann (2. von rechts), dessen Ehefrau auch an MS erkrankt ist.
Foto: Herbert Draheim

Aufklären, beraten, helfen

MS-KONTAKTKREIS Die Gruppe feierte den 20. Gründungstag. Für Dirk Wartmann, stellvertretender Bürgermeister, ist Multiple Sklerose eine Krankheit mit 1000 Gesichtern. Seine Frau ist betroffen.

Von Carsten Stoffel

Rund 80 Personen feierten am Mittwochabend das 20-jährige Bestehen des Kontaktkreises Multiple Sklerose in Wermelskirchen im Haus der Begegnung. Der Gesprächskreis hatte sich gegründet, um Erkrankte aus der „Isolation“ herauszuholen. „Viele Betroffene fallen in ein tiefes Loch, wenn sie die Diagnose MS erfahren“, weiß Erhard Mayland, Sprecher des Kontaktkreises.

Um diese Isolation zu durchbrechen, trafen sich Betroffene aus Wermelskirchen am 9. Dezember 1991 in der Kattwinkelschen Fabrik um einen Kontaktkreis zu gründen. Dabei legte man

von Anfang an den Schwerpunkt auf Alltagsfragen und praktische Hilfestellung. Das bloße Einnehmen von Kaffee und Kuchen wurde aufgegeben. Es ging und geht um „aufklären, beraten und helfen“, so Erhard Mayland.

Durch die schnelle Entwicklung in den Bereichen der Medizin, aber auch im Sozialrecht, wurde die Arbeit nicht weniger. Dennoch stoße man auch an Grenzen: „Jedes Jahr kommt irgendein neues Medikament auf den Markt, von dem es heißt, es gibt keine Nebenwirkungen. Nach einem Jahr fangen dann die Probleme an“, kritisiert Mayland, der in seiner Rede auch den verstorbenen Mitgliedern des Kon-

taktkreises gedachte.

Als Vertreter der Stadt war Wermelskirchens stellvertretender Bürgermeister, Dirk Wartmann, zu der Veranstaltung gekommen. In seinem Grußwort erklärte er: Er habe sich bis vor kurzem auch noch nicht mit dem Thema Multiple Sklerose auseinandergesetzt.

Persönliche Einstellung entscheidet über die Lebensqualität

Was dann folgte, ging über den Rahmen eines Grußwortes weit hinaus. Vor einem verdutzten Publikum erzählte ein sichtlich bewegter Dirk Wartmann, dass bei seiner Ehefrau vor kurzem Multiple Sklerose diagnostiziert worden sei. „Es ist die Krankheit mit den tausend Gesichtern“, so Wartmann. Angefangen habe es mit einer Sehstörung. Als dann die Diagnose MS gestellt worden sei, sei er zunächst einmal fertig gewesen. Es sei jedoch die persönliche Einstellung zur Krankheit, welche über die Lebensqualität entschei-

det. „Meine Frau fällt nicht komplett aus“, erklärt der Kommunalpolitiker. Zwar müsse man sein Leben umstellen, um sich nach der Krankheit zu richten. Dies sei aber vergleichbar mit einem Diabetiker, der sich ja schließlich auch spritzen müsse.

Nach der Auffassung Wartmanns ist es wichtig zu versuchen, normal weiterzuleben: „Vielleicht ist das in ein paar Jahren anders.“

Er habe gelernt, jeden Tag auszukosten. Mit 25 Jahren verlor Dirk Wartmann seinen Vater. Dem frühen Verlust schreibt er auch die Kraft zu, die er jetzt habe. „Meine Eltern sparten immer für die Rente. Mein Vater hatte nichts davon. Er verstarb vorher.“

Genieße das Leben, laute deshalb seine Devise. „Warum soll man die Aufgabe des Lebens nicht meistern“, so Wartmann, der für den Fall einer Verschlechterung des Zustandes seiner Frau, seine Prioritäten eher im häuslichen Bereich sieht.

SERVICE

BM 15.11.

Bornhold: Büfo will Infrastrukturen verkommen lassen

WERMELSKIRCHEN (tei.-) Als eine „Milchmädchenrechnung“ bezeichnet jetzt der planungspolitische Sprecher der WNKUWG, Rüdiger Bornhold, die Reaktion des Bürgerforums zum Teilausbau der Berufsschulstraße („Einsicht zum Sparen geht verloren“, BM vom 12. November). Das Bürgerforum offenbart damit die Bereitschaft, wichtige Infrastrukturen in dieser Stadt verkommen zu lassen. Wer alle paar Jahre eine neue, 53 000 Euro teure Schwarzdecke aufgetragen haben wolle, denke nur bis zur nächsten Wahl. Bisher sei als kostengünstigere Lösung auf Dauer der gemeinsame Ausbau von Kanal und Straße von der Verwaltung vorgeschlagen worden. „Wir mussten betroffene Bürger jahrelang von dieser Notwendigkeit überzeugen. Soll das auf einmal nicht mehr gelten, bloß weil die Stadt an der Berufsschulstraße mit 83 Prozent Eigenanteil größter Anlieger ist?“, fragt Bornhold. Die Reduzierung der ursprünglich geplanten Gesamtmaßnahme auf den Teilausbau trage der angespannten Haushaltssituation Rechnung.

Wochenmarkt ein Torso

WERMELSKIRCHEN (tei.-) Nach Vorstellung von WNKUWG soll jetzt das Stadtmarketing „Wir in Wermelskirchen“ (WiW) ein Konzept erarbeiten, damit Wermelskirchen wieder einen attraktiven Wochenmarkt an historischer Stelle, nämlich am Markt, bekommt.

So schlägt es der Fraktionsvorsitzende Henning Rehse nun in einem Schreiben an den WiW-Vorstand vor. „Uns ist es sehr wichtig, was rund um den alten Stadtkern am Markt passiert“, so Rehse. Zumal der WNKUWG seit Jahren der „auf

dem Loches-Platz stattfindende Torso eines Wochenmarktes“ ein Dorn im Auge sei, heißt es.

Deshalb bittet Rehse jetzt den Stadtmarketingvorstand, die Federführung zu übernehmen, bis zur baulichen Fertigstellung des Marktes ein Konzept zu erarbeiten, „wie in Wermelskirchen an historischer Stelle und unter Einbeziehung der unteren Kölner Straße, Platz am Weihnachtsbaum sowie untere Obere Remscheider Straße ein attraktiver Wochenmarkt entstehen kann“.

BM 15.11.

LESER-FORUM

Trägt beiden Aspekten Rechnung

Zum Leserbrief des Bürgerforums zur Frage Kanal- und Straßenbau in der Berufsschulstraße

Die Stellungnahme „Einsicht zum Sparen geht verloren“ offenbart die Bereitschaft der Büfo,

wichtige Infrastrukturen in unserer Stadt verkommen zu lassen. Wo so ein kurzfristiges Denken hinführt, kann jeder am Beispiel von Nachbarstädten erkennen. Das so genannte Sparen durch Beschränkung auf eine einfache Schwarzdecke ist eine Milchmädchenrechnung. Alle paar Jahre eine in der Berufsschulstraße 53 000 Euro teure Schwarzdecke auftragen zu lassen, erscheint nur dem billiger, der in Zeiträumen von jetzt bis zur nächsten Wahl rechnet. Bisher war guter Brauch von Rat und Verwaltung, bei erforderli-

chen Kanalarbeiten das ganze marode System Kanal / Straße in einem Zug langfristig zu sanieren. Das wurde uns immer als die auf Dauer kostengünstigere Lösung vorgerechnet. Jahrelang haben wir die jeweils betroffenen Bürger von dieser Notwendigkeit überzeugt. Soll das auf einmal nicht mehr gelten, bloß weil die Stadt in der Berufsschulstraße mit 83 Prozent Eigenanteil als größter Anlieger dabei ist? Die Reduzierung der ursprünglich geplanten Gesamtmaßnahme auf den Teilausbau trägt so-

wohl der angespannten Haushaltssituation als auch der Sicherung der Zukunft unserer Bürger Rechnung.
Rüdiger Bornhold und Klaus Hake, WNK

An dieser Stelle veröffentlichte Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir über Leserbriefe keine Korrespondenz führen. Schreiben Sie Ihre Leserbriefe an die WGA-Redaktion, Kölner Str. 17, oder mailen Sie sie als Anhang an wga@rga-online.de

WG A 16.11

Weihnachtsschmuck fürs Dorf organisiert

BM 25.11.

(cs) Dabringhausen ohne Weihnachtsschmuck? Der Einzelhandel wollte und konnte diese Aufgabe nicht mehr alleine stemmen und so übernahm einmalig der Verkehrs- und Verschönerungsverein (VVV) Dabringhausen diese Aufgabe. Doch die Aktion wuchs dem Vorstand über den Kopf und Vorstandsmitglied **Udo Schmitz** fand keine Mitstreiter mehr. Dies rief den stellvertretenden Bürgermeister **Dirk Wartmann** auf den Plan. Sein Dorf ganz ohne Weihnachtsschmuck – unvorstellbar. So kam er auf die Idee, diese Aufgabe auf viele Schultern zu verteilen und traf bei seinen Vereinskollegen von der WNKUWG auf offene Ohren. Fünf erklärten sich spontan be-

reit, die Bäume zu schmücken und aufzustellen. Eine weitere Anfrage bei **Andreas Gall** vom Dabringhauser Turnverein (DTV) war ebenfalls erfolgreich. Dieses positive Ergebnis teilte Wartmann dem Geschäftsführer des VVV, **Harald Röntgen**, mit. Hoherfreut erklärte dieser, dass somit sein Verein wieder mit im Boot wäre. Mit **Gerd Broichhaus** begab sich Dirk Wartmann auf „Einzelhandels-Tour“ und bat jeden Händler um eine Spende von zehn Euro. „Keiner der 20 Einzelhändler hat seine Mithilfe verweigert“, freute sich der stellvertretende Bürgermeister.

Bei **August Klein** wurden darauf hin 40 Bäume zu einem äußerst fairen Preis bestellt. Am letzten Samstag

war es dann soweit. In Arnzhäuschen trafen sich alle Beteiligten, um zunächst einmal die Bäume mit Schleifen zu bestücken und sie anschließend bis zur Ortsmitte aufzustellen. Dirk Wartmann ist begeistert von so viel Engagement: „Es kamen Menschen, die waren noch vom Unfall verletzt, es kamen ganze Familien und es kamen Helfer, die sich vorher gar nicht angemeldet hatten“.

Eine schöne Botschaft kam zudem noch vom DTV: Nach dem Abbau-termin im Januar lädt der Verein zu einer kleinen Mahlzeit mit Umtrunk in sein Vereinsheim ein. „So schön kann Miteinander sein. Geht so was auch in Wermelskirchen?“, machte es da die Runde.

40 Bäume mit roten Schleifen

WEA
21.11.

DABRINGHAUSEN Gemeinschaftsaktion.

händler und 2009 der Verkehrs- und Verschönerungsverein (VVV) noch dafür gesorgt, dass zwischen Arnzhäuschen bis zur Ortsmitte überall festlich geschmückte Weihnachtsbäume das Dorf schmückten, fiel die Aktion in 2010 in Wasser. Der VVV habe sich nicht mehr in der Lage gesehen, den Weihnachtsschmuck alleine zu stemmen, erzählt Dirk Wartmann, stellvertretender Bürgermeister. „Es fehlte die Motivation.“

Das sollte sich heuer nicht wiederholen. Deshalb nahm der WNK-UWG-Mann das Heft in die Hand und sprach VVV, Einzelhändler und Dabringhauser Turnverein (DTV) an, um gemeinschaftlich das Projekt Weihnachtsbäume zu stemmen. Viel Überzeugungsarbeit habe es nicht bedurft, alle für die Idee zu begeistern.

So trafen sich am Samstagmorgen zahlreiche Mitglieder der beteiligten Organisationen in Arnzhäuschen, um 40 mit Schleifen geschmückte

Von Michael Albrecht

So schmucklos wie im vergangenen Jahr soll Dabringhausen in der Adventszeit 2011 nicht bleiben. Hatten vor drei Jahren die örtlichen Einzel-



Die schmucklose Adventszeit ist vorbei: Am Samstag stellten die Dabringhauser in ihrem Dorf 40 Tannenbäume mit roten Schleifen auf. Foto: Herbert Draheim

Tannenbäume aufzustellen. Gekauft wurden die Bäume natürlich in Dabringhausen. „August Klein ist uns im Preis sehr entgegengekommen“, freute sich Wartmann über die Unterstützung von dieser Seite. Auch hoffte er, dass sich das Engagement für den örtlichen Einzelhandel auszahlt und an vermehrten Einkäufen der Dabringhauser im Dorf deutlich wird.

Bevor die Helfer die Bäume aufstellten, wurden sie erst

einmal in Arnzhäuschen von Anneliese Broichhaus in die Kunst des Schleifenbindens eingewiesen.

Finanziert wurde die Aktion von 21 Einzelhändlern, die je 10 Euro beisteuerten, und den beteiligten Gruppen, die mit jeweils 100 Euro beigetragen haben. Besonders freute es Wartmann und seine Mitstreiter, dass die Geschäftsleute im Dorf zugestimmt haben, auch wieder ihre Weihnachtssterne aus dem

Fundus zu holen und aufzuhängen.

Auch in Dhünn werden wieder Weihnachtsbäume den Ort schmücken, kündigte Ralf Weber an, der am Samstag den Dabringhausern helfend zur Seite stand. In dem Nachbardorf wird die Aktion in diesem Jahr aber nicht unter der Regie von ihm und Michael Böge gestemmt. Das will der Dhünner VVV-Vorsitzende Frank Jäger übernehmen.

Kein Druck mehr da ^{NtA 17.11.}

DICHTHEITSPRÜFUNG

Stadt wartet auf neues Gesetz.

Die Stadt Wermelskirchen kann die Überwachung der Dichtheitsprüfungen nicht aussetzen, ehe der Landtag nicht das entsprechende Gesetz geändert haben wird.

Landesweit geht die Politik davon aus, dass der Landtag § 61 a des Landeswassergesetzes ändert. Wenn es so weit ist, kann der Stadtrat handeln.

Tiefbauamtsleiter Stefan Lohkamp erläutert, dass die Stadt qua Satzung umgesetzt hat, was § 61 a LWG vorgebe: die flächendeckende Dichtheitsprüfung der Entwässerung. Um diese Satzung rückgängig machen zu können, bedürfe es erst des entsprechend geänderten Landesgesetzes; und dann eines entsprechenden Beschlusses des Abwasser-Ausschusses.

Die WNK-UWG-Fraktion beantragt, die Prüfungen auszusetzen. Der Amtsleiter kann sich freilich nicht vorstellen, dass die Stadtverwaltung vor dem Hintergrund der bevorstehenden Reform in Düsseldorf noch sanktioniere.

Es handele sich im Übrigen in Wermelskirchen wegen der zahlreichen Straßen-Sanierungen gerade in Einzugsbereichen der Talsperren nicht mehr um eine bedeutende Anzahl in Frage kommender Haushalte. s.11.

^{BM 28.11.11} Pestalozzi: Jetzt zahlt die Stadt

WERMELSKIRCHEN (BM) Als „schlicht unfassbar“ bezeichnete der Fraktionsvorsitzende der WNKUWG, Henning Rehse, das Prüfergebnis von Staatsanwaltschaften und Juristen, dass sich beim Bau der Pestalozzischule niemand rechtswidrig verhalten und keiner persönliche Fehler gemacht habe und für die Mehrkosten von über zehn Millionen Euro niemand haftbar sei. „Jetzt zahlt die Stadt“, so Rehse.

So werde klar, warum Bund, Länder und Gemeinden völlig überschuldet seien. Ihn und seine Fraktion tröste, dass alle wirklich versucht hätten, die Vorgänge aufzuklären und Verantwortliche für die Fehler zu ermitteln. „Es ist schade, dass dies nicht geklappt hat. Zu gut sind offenbar die Versteck- und Tarnmöglichkeiten für alle Beteiligten bei solchen Projekten“, so Rehse.

Ihm stellt sich nun die Frage, warum der „Wertezuwachs“ nicht auch an den Kreis und die übrigen an der Schule beteiligten Kommunen weiter berechnet wurde? „Genau auf dies hat der Rat im Sommer nach intensiven Diskussionen verzichtet – wahrscheinlich auch nur ein kleines weiteres Kommunikationsproblem.“